Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik

Band: 7 (1952)

Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PRISMA 7. Jahrgang 1952/53 Nr. 12 S. 505—544 April 1953 Fr. 2.1

10 H 2
Per 8126
7 Apr 1953

Prisma

Illustrierte Monatsschrift
für Natur, Forschung und Technik

BUCHBESPRECHUNGEN

Länger leben leicht gemacht. Von Dr. med. *Peter J. Steincrohn.* Albert-Müller-Verlag, Rüschlikon-Zürich.

Der Titel des amerikanischen Originals, „How to Stop Killing Yourself", ist bezeichnender für das, was uns Dr. Steincrohn sagen will, wenn im Ergebnis auch verwandt mit dem deutschen Titel. Der Verfasser bezeichnet sein Buch auch als „Wegweiser zur Erreichung eines hohen Alters", und das scheint uns nun doch etwas wie ein Axiom, um nicht zu sagen leichte „Bauernfängerei". Wenn er, angenommen, durch seine Ratschläge verhindern kann, daß sich dieser oder jener Mensch bewußt oder unbewußt selbst umbringt, so kann er damit doch wohl kaum das Versprechen des hohen Alters verbinden. Zugegeben, es wird viele oder doch zum mindestens einige Menschen geben, die älter werden können, wenn sie seine Ratschläge befolgen. Doch sollte man ehrlicherweise differenzieren.

Steincrohn geht von der alten, von Freud stark vertretenen und heute noch keineswegs klar widerlegten Theorie aus, daß im Menschen ein hauptsächlicher Trieb vorhanden sei: der Regressionstrieb, der nichts anderes will als immer wieder mit aller Macht — und aller List — in den Ursprung zurück; also ein selbstmörderischer Zug im Menschen, der sich, d. h. das Leben vernichten will. Wir verstehen sehr gut, daß ein Arzt von dieser Annahme fasziniert werden kann, bekommt er doch tagtäglich Beweise für das Vorhandensein eines geheimnisvollen, selbstzerstörerischen Triebes. Die Beispiele, die der Verfasser anführt, sind erschreckend. Er gesteht, daß er oft keine andere Erklärung findet, wenn Kranke, die zu ihm kommen, die wissen, daß es um alles geht, trotzdem die ärztlichen Ratschläge mißachten oder nur mit ihnen „spielen"; von den Menschen, die einfach aus „Prinzip", aus Bequemlichkeit oder aus „Zeitmangel" überhaupt keinen Arzt konsultieren, gar nicht zu sprechen. Wenn der Verfasser überzeugend darlegt, daß Hunderttausende noch nicht sterben müßten, wenn sie nur einen Arzt aufgesucht oder seine Anweisungen befolgt hätten, dann bekommt das Wort Zihalys, „Die Todesfurcht führt zum Leben; aber die Lebensangst führt zum Tode", eine tiefe Bedeutung. Wir dürfen es dem Verfasser nicht verübeln, wenn er mit leichtem Zynismus sagt, jeder Mensch müßte eigentlich Hypochonder sein, um länger zu leben. Die Ratschläge des Autors sind zweifellos von großer Wichtigkeit, doch oft in ihrer Konsequenz zu weitgehend; besonders wenn man sie nicht vom rein ärztlichen Standpunkt aus betrachtet. Wir würden jedenfalls vehement dagegen opponieren, wenn uns morgen verboten würde, auf Vorschlag Steincrohns, ein einfaches Kopfwehpulver zu kaufen.

Dr. E. St.

Mit der Windrose im Knopfloch. Von *René Gardi.* Sauerländer Verlag, Aarau. Fr. 9.25.

Den Verfasser dieses Reisebuches brauchen wir kaum noch vorzustellen, denn er ist als Reiseschriftsteller bereits bestens bekannt. Seine Bücher haben das „besondere Etwas" an sich, das uns unmittelbar anspricht und das Geschriebene miterleben läßt. Vielleicht ist es der einfache, nicht nach Effekt haschende Stil, eher aber das Gefühl, einem Menschen zu begegnen, dessen Herz in allen Situationen für den Mitmenschen und die herrliche Natur schlägt, was uns Gardi immer wieder so sympathisch macht. Ob er sich auf abenteuerlicher Reise in Afrika oder sonst in einem fernen Land befindet, uns über menschliche oder so nebenbei auch über geschichtliche Vorkommnisse berichtet, immer fühlen wir hinter dem lebendigen Wort das Mit-Erleben und Mit-Fühlen eines Schriftstellers, der zu schauen, zu lauschen und zu fabulieren versteht. Das gilt selbstverständlich auch von seinem letzten Reisebuch „Mit der Windrose im Knopfloch". Die hier zusammengefaßten „Luftpostbriefe", abgefaßt an Bord der verschiedensten Flugzeuge, in der Kabine oder im Cockpit bei der Besatzung lebend, oder an irgendeinem fernen Ort der Welt, wecken in uns eine unbändige Sehnsucht nach dieser herrlichen Weite. Zum Teil, freilich nur zu einem sehr kleinen Teil, kann er diese Sehnsucht auch stillen. Zurück bleibt für uns ein erwartungsvolles Hoffen auf große Fahrt, in diesem Falle allerdings auf großen Flug. Es ist ein heiteres und munteres Buch, das jedermann, ob jung oder alt, viel Vergnügen und viel Freude bringen wird.

St.

Das Titelbild

Wenn im Stahlwerk die große Schmelze angestochen wird und der glühende Stahl durch den Abflußkanal in die Formen fließt, scheint ein Feuerwerk hochzugehen, so sprüht und strahlt es über dem feurig-flüssigen Schmelzfluß auf. (Zu dem Aufsatz „Gibt es rostfreie Stähle" in diesem Heft)

Prisma

Illustrierte Monatszeitschrift für Natur, Forschung und Technik

Biel, April 1953, 7. Jahrgang, Nummer 12

Erscheint im Prisma-Verlag, Biel

Inhalt des Heftes 12

Der Kabeljau und seine Sippe
Von Dr. Victor Pietschmann

Kabeljaufang auf den Fischbänken vor Grönland
Von Alan Villiers

Die Förderung der wissenschaftlichen Forschung in der Schweiz

Polarflug über Thule
Von Charles Nell

Gibt es einen rostfreien Stahl?
Von Dr. L. Wetternik

Der Wald der Welt
Von Christian A. Nordberg

Neue Wege in der Chemie
Von Georges H. Wagnière

Ein lebendes Fossil

Der Sternenhimmel im zweiten Jahresviertel
Von Dr. Heinrich Eichhorn

Der Hausschwamm
Von Priv.-Doz. Dr. J. Schlittler

Das Phänomen der Zahlen
Von Maurice Goldsmith

Das gläserne Tier

Kohle in Pipelines

Spektrum

Kurzbericht

Redaktion, Abonnements- und Inseratverwaltung: Prisma-Verlag, Christine Girardet, Biel, Unterer Quai 64, Postscheckkonto IV a 3820

Bezugspreise: Einzelheft Fr. 2.10, Jahresabonnement 12 Hefte Fr. 21.—, Halbjahresabonnement 6 Hefte Fr. 11.—, Ausland plus Porto

Inseratpreise: 1/1 Seite 350 Fr., ½ Seite 180 Fr., 1/4 Seite 95 Fr., 1/8 Seite 50 Fr., 4. Umschlagseite 400 Fr., 2. Umschlagseite 380 Fr.

Für Westdeutschland: Alleinvertrieb, Anschrift der Schriftleitung und Anzeigenannahme: Prisma-Vertrieb, Stuttgart-Feuerbach, Postfach 136

Jeder Nachdruck, auch mit Quellenangabe, ist nur mit ausdrücklicher Bewilligung der Redaktion gestattet